17

Hierin ~~22~~ 24 Schriften

15 vorh. Vd 3738 QK
20 " Vd 3707 QK

das übrige oo

G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-490560-p0002-1

23

An das Publicum

bey der Feyer

des

allgemeinen Friedens.

PRUDENTIUS.

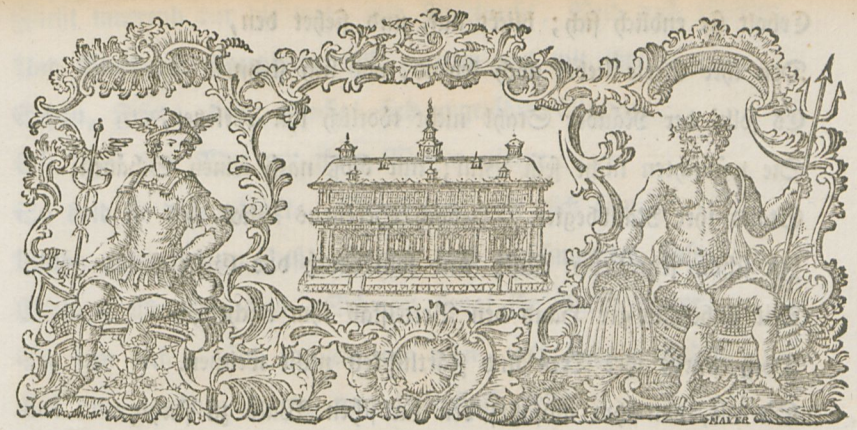
Pax plenum virtutis opus; pax ſumma laborum;
Pax belli exacti pretium eſt, pretiumque pericli
Sidera pace vigent, conſiſtunt terrea pace,
Nil placitum ſine pace Deo.

Hamburg, den 15ten May, 1763.

Gedruckt und zu bekommen bey Michael Chriſtian Bock,
in der Stein-Straße.

K.-D.: 00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-490560-p0004-2



Es saß Germanien, das Haupt vor Gram verhüllt,
Seitdem der Friede wich, von Quaal und Schmerz erfüllt;
Sah ihrer Söhne Noth, und schlug die Blicke nieder. —
Itzt hebt ihr Antlitz sich, und sieht den Frieden wieder.
So schmeckt im stillen Hain, gesegnet vom Geschick
In ihres Daphnis Arm Serene ganz ihr Glück;
Schnell sieht sie sich ein Heer verruchter Räuber nahen,
Sieht Schwerter, sieht, was nie die zarten Augen sahen,
Des treuen Mannes Blut — Betäubt wird jeder Sinn,
Ihr Leib wird matt, sie sinkt in starre Ohnmacht hin;
Vom Daphnis sanft umarmt, geweckt von seinen Küßen,
Von Thränen, die wie Thau auf ihre Wangen fließen,

Erholt sie endlich sich; blickt auf, und siehet den,
Den ihre Seele liebt, noch lebend, vor sich stehn.
Es sollt' der Räuber Stahl nicht tödtlich ihn verletzen,
Sie wünschten nicht sein Blut; nur bloß nach seinen Schätzen
Stand ihre Raubbegier. Jedoch Serenens Blick
Ist schon sein Leben Lust; und sollt' auch das Geschick
Mit unbeständ'ger Hand den Bettelstab ihm reichen;
Doch würde ihre Treu und Zärtlichkeit nicht weichen.
Sie eilt, von ihm umfaßt, den tück'schen Wald zu fliehn,
Und Ruh und Zärtlichkeit beglücken Sie und Ihn.
So sieht auch **Deutschland** itzt, sieht, eher als sie's glaubte
Den Frieden, ihren Schatz, den Krieg und Mordsucht raubte,
In ihrem Arm zurück. Zwar minder Heiterkeit,
Und Lust auf seiner Stirn, als vormals sie erfreut;
Umringt mit seufzenden und unterdrückten Schaaren
Die vormals, in dem Schoos der Ruhe, glücklich waren;
Auf Fluren, ihres Schmucks entblößt, von Saaten leer,
Sonst voller Ueberfluß, geht itzt sein Fuß einher.
Doch, Friede! bestes Gut, das Erdensöhne kennen,
Doch wird **Germanien**, dich schön, unschätzbar nennen,
O sieh, ihr offner Arm empfängt dich freudig schon,
Und ihrer Söhne Lust, grüßt dich im Jubelton.
Sey uns gesegnet, Freund des Himmels! o wie theuer!
Du kömmst! dein ist der Sieg! des Krieges Ungeheuer

Flieht murrend vor dir weg, und Zwietracht, Neid und Grimm,
Und Blutdurst, Mordsucht, List, enteilen uns mit ihm.
Schau, Friede, deine Macht! sieh ungezählte Glieder,
Sie legen ihre Wut mit ihren Waffen nieder,
So bald sie dich erblickt. Die Felder, die dich sehn,
Blühn unter deinem Fuß! Starr, halb verschmachtet, stehn
Geplagte Menschen dort, Schmerz beugt ihr Antlitz nieder,
Sie sehn dich — sind erquickt und gehn, und lächeln wieder;
Aus deiner milden Hand, vom Ueberflusse voll,
Für alle gleich bereit, erwarten sie ihr Wohl.
O Friede, du bist da! so ruft dort voll Vertrauen
Der treue Bürger aus: Nun können wir sie bauen,
Die uns so werthe Stadt, die dort, vom Feind besiegt,
Von ihm beraubt, halb steht, halb in Ruinen liegt.
Auf, Hände! rüstet euch, und jeder Bürger thue,
Was ihm die Pflicht gebeut! der Himmel giebt uns Ruhe!
Auf! laßt uns diese Ruh und unsern Fleiß ihm weihn!
Es wird sein Antlitz nun uns ewig freundlich seyn.

O Friede! welcher Mund kann alle Gaben zählen,
Die deine Milde giebt? — Empfindungsvolle Seelen,
Die itzt die vor'ge Noth, vergangner Leiden Bild,
Und euer itz'ges Glück, mit regem Dank erfüllt!
Du, sonst vor Schmerz geweint, itzt freudenvolle Zähre.
Ihr, sonst verwüsteten, itzt stehenden Altäre!

Ihr Tempel, die ihr sonst nur Raub und Noth geschaut,
Die nun, sie Gott zu weihn, der Bürger wieder baut!
Ihr alle, preiset ihn, den Gott, den wir erheben
Und zeuget es, wie viel sein Wohlthun uns gegeben!

Welch jubelvoller Ruf umtönet stark mein Ohr?
Welch lauter, heißer Dank steigt in die Luft empor? — —
Die Söhne **Hamburgs** sinds, die mit gerührten Seelen,
Des Friedens Gott erhöhn, und seine Macht erzählen,
Des Unermeßnen Macht, der in den Wolken blitzt,
Und zornig Völker straft, und gütig Völker schützt.
Wie? **Hamburg!** rühmst du Gott für überstandne Leiden,
Für langen Elends Schluß? — Nein, für genoßne Freuden,
Für ungestörte Ruh, Verschonen, Sicherheit,
Wann andern Untergang, und stete Furcht gedräut.
Sieh! Gottes Hand war schwer, und seiner Rache Waffen
Scharf waren sie gewetzt, das Erdgeschlecht zu strafen!
Es zogen Heere aus, von ihm im Zorn gesandt,
Vor ihrer Grausamkeit erbebte jedes Land;
Und, o! was blieb verschont? o! wie viel Städte zählet
In Deutschland wohl dein Blick, die ihre Wuth verfehlet?
Fast du, fast du allein, sahst dieser Wuth in Ruh,
Wie, der am Ufer ruht, dem Sturm des Meeres, zu.
Dich lies der Ewige mit allem Segen prangen,
Du konntest Flüchtlinge in deinem Schoos empfangen,

Des Unterdrückten Schutz, des Armen Tröstung seyn,
Und Klagende durch Hülf' und Linderung erfreun.
Wie? war das dein Verdienst? wie? waren denn vor allen,
Nur Hamburgs Werke schön, und werth, Gott zu gefallen?
Hielt deine Tugend ihn, den richterlichen Blick,
Der tödtet und verdirbt, den mächt'gen Blick zurück,
Der, wann er sich erhebt, bis in das Grab zerstöret,
Und jedem Widerstand, und jeder Stärke wehret,
Vor dem durchschauende, verständ'ge Weisen blind,
Und starke Geister schwach, und Riesen Zwerge sind?
O Hamburg! hörst du dies; o wirst du nicht erröthen?
Nein, Herr! Herr! unser Gott! will uns dein Rachschwerdt tödten;
So tödtet es mit Recht. Wir sinken in den Staub,
Und beten an! — Auch wir sind jeder Sünde Raub,
Wir sind vor dir nicht rein! — Nicht, Vater, nicht Belohnen,
Nur Langmuth wars, Geduld, und väterlich Verschonen.
Nur Güte, die die Pflicht, die wir oft nicht bedacht,
Dir ewig treu zu seyn, uns doppelt schätzbar macht.

Ja, Bürger, deren Herz das ganze Glück erkennet,
Das unsre Stadt genoß, seyd dankbar, willig gönnet
Den Lehren, die der Herr euch pred'gen läßt, Gehör!
Was fodern sie? Nur dies: Dient nicht den Lastern mehr!

Laßt euch Religion, und die Vernunft regieren,
Und euch die Mode nicht, wie feige Sclaven, führen!
Nicht unruhvollem Tand vermeinter Lustbarkeit,
Unmäß'gen Schmäusen nicht, sey eure Zeit geweiht!
Gott und dem Vaterland verfließe Euer Leben,
So, nur so könnt ihr Gott am würdigsten erheben.

Itzt, da der Friede kömmt, und alle die beglückt,
Die sonst Verfolgung traf, und langer Schmerz gedrückt,
Itzt rühmt ihn, unsern Gott, der recht und heilig richtet,
Der Schwerter schnell zerbricht, der Bogen Macht vernichtet!
Geweihter Chöre Lob, und der Trompeten Schall,
Des starken Feuerrohrs zerschmetternd lauter Knall,
Und euer froher Ruf durchdringe froh die Wolke:
"Der Herr beglückt sein Volk!„— Wohl, ewig Wohl dem Volke!

[Nf Bl. 86]

Ed 957

ULB Halle 3
001 971 573

f

Sb.

23

An das Publicum

bey der Feyer

des

allgemeinen Friedens.

PRUDENTIUS.

Pax plenum virtutis opus; pax ſumma laborum;
Pax belli exacti pretium eſt, pretiumque pericli
Sidera pace vigent, conſiſtunt terrea pace,
Nil placitum ſine pace Deo.

Hamburg, den 15ten May, 1763.

Gedruckt und zu bekommen bey Michael Chriſtian Bock,
in der Stein-Straße.